



Alles, was Recht ist

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ
Kinderrechte-Zeitung OÖ, Heft 38/2017

Was heißt hier
schon "normal"?



Bar freigemacht / Postage paid
Österreich / Austria

Hallo du!

Wie schön, dass unsere Welt so bunt und jedes Kind einzigartig ist.

Was kannst du besonders gut? Wie schaut dein Familienleben aus? Was ist da schon normal? Wie aber fühlt es sich wohl an, von einer Gruppe ausgeschlossen zu werden, weil man „anders“ ist? Und wer bestimmt eigentlich, was normal ist?

Kinderrechte sollen sicherstellen, dass kein Mädchen und kein Bub benachteiligt werden. Jedes Kind soll selbstbewusst zu sich selbst stehen können.

Aber manchmal ist dies nicht so einfach. Etwa weil gar nichts „normal“ läuft, es mit den Eltern schwierig ist oder weil dich eine andere Situation belastet. Dann braucht es Mut, mit jemandem darüber zu re-

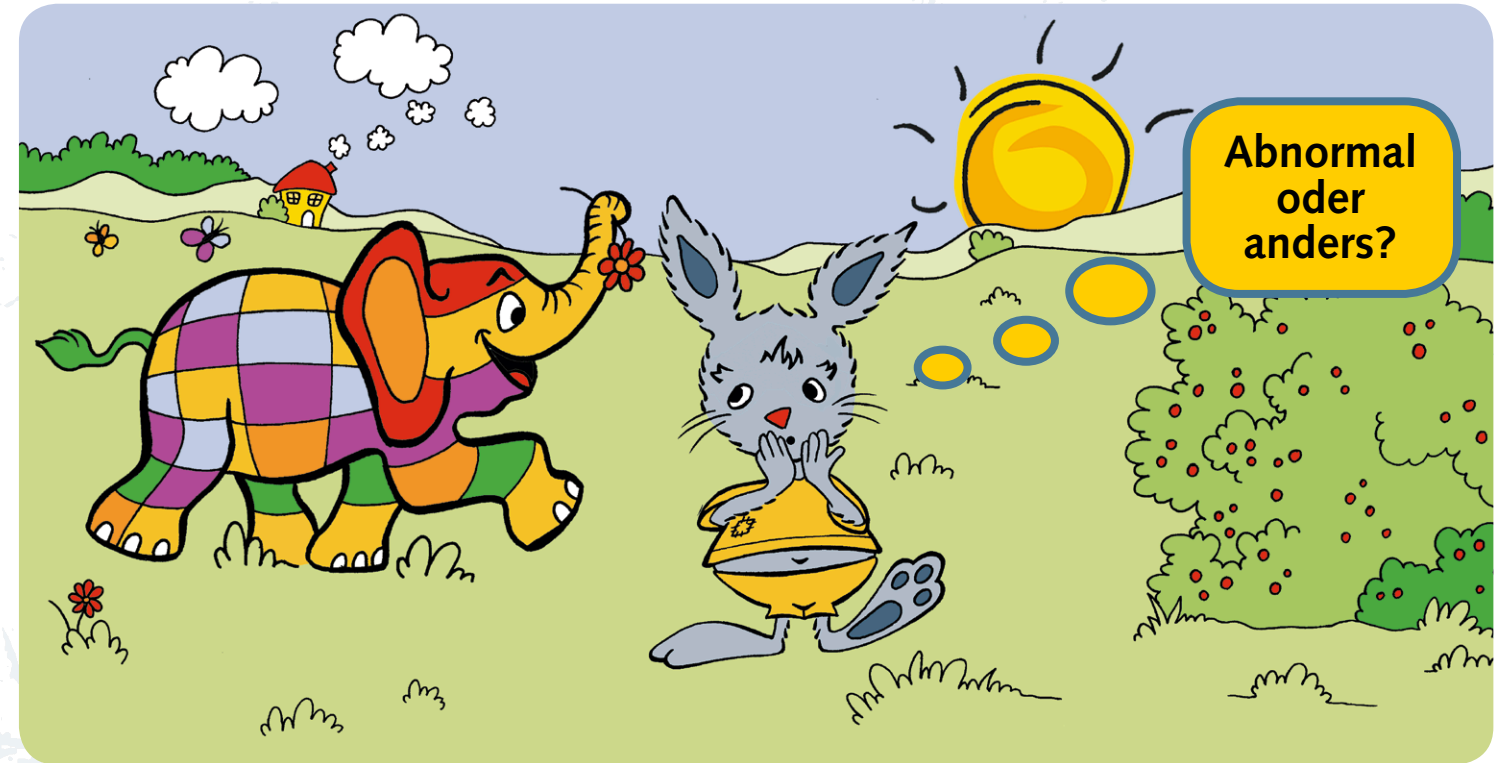
den. Es tut gut zu erfahren, dass es auch anderen Kindern so geht. Mädchen und Buben sind nicht für das Tun ihrer Eltern oder anderer Erwachsener verantwortlich und sie brauchen sich nicht dafür schämen.

Ich glaube, für Diskussionsstoff ist gesorgt. Und für alle Fälle weißt du, dass es bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft vertrauliche Hilfe gibt.



Denn wir möchten, dass es dir gut geht!

Deine Kinder- und Jugendanwältin
Christine Winkler-Kirchberger



Die KiJA

Hast du Probleme, Sorgen oder einfach nur eine Frage? Das Team der Kinder- und Jugendanwaltschaft ist für dich da – vertraulich und kostenlos. Du kannst eine Nachricht an uns senden oder einfach anrufen, wir helfen dir gerne! Die KiJA kommt auch mit Workshops zu **Mobbing** und Gewalt und Kinderrechten an die Schule.



Kontakt: kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at,
www.facebook.com/kija.ooe, Tel: 0732 / 77 97 77

Inhaltsverzeichnis

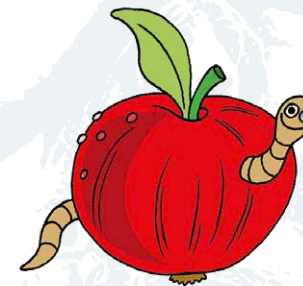
Was ist schon normal?.....	Seite 3	Anna und der Wolf – normalerweise im Märchenwald? ...	Seite 12
Menschen: Auffallen um jeden Preis	Seite 4	Interview: „Mama, es regnet heute gar nicht!“	Seite 13
Menschen: Ein Engel, der nicht abhebt	Seite 5	Unsere Arbeit ist wichtig	Seite 14
Wir wollen keine Gewalt an der Schule	Seite 6	Was heißt eigentlich ... ?	Seite 15
Spiel und Spaß mit Kiko!	Seite 7-9	Kinder und Jugendliche haben Rechte	Seite 16
Was heißt hier schon normal?	Seite 10/11		

Wir haben für dich einige Begriffe in der Kinderrechtezeitung gelb markiert. Auf Seite 15 findest du die Erklärung dazu!

IMPRESSUM: Medieninhaber: Land Oberösterreich; **Herausgeber und Copyright:** KiJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ, Kärntnerstraße 10, 4021 Linz; f. d. l. v.: Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger;
Projektleitung, Chefredaktion: Mag.ª Claudia Werner; **MitarbeiterInnen:** Mag.ª Inez Ardelt, Celia Ritzberger, BA MA;
Layout, Illustrationen: Mag.ª Sarah Maria Seidel, www.designerladen.at;
Druck: Plöchl Druck GmbH (Ökodruckerei), Freistadt



Was ist schon normal?



Elmar*, der bunt karierte Elefant, konnte nicht einschlafen: „Eigentlich habe ich keine Lust mehr, so ganz anders zu sein als die anderen. – Ein kariertes Elefant? Wo gibt's denn so etwas?“ Also malt er sich grau an, um wie ein normaler Elefant auszusehen. Aber was ist schon normal?

Das ist eine gute Frage, auf die bisher keine eindeutige Antwort gefunden werden konnte. Denn oft liegt „Normalität“ und „Normalsein“ im Auge des Betrachters. So ist etwa in vielen Ländern Afrikas völlig normal, dass man das ganze Jahr über barfuß geht. In Österreich, wo es im Winter Minusgrade haben kann, wird das nicht als normal angesehen.

Was in unserem Land, in unserer Gesellschaft, unserer Familie und unserem Freundeskreis als üblich angesehen wird,

muss noch lange nicht für alle „normal“ sein. Eine Familie plaudert und scherzt bei Tisch, während bei den Nachbarn still die Zeitung gelesen wird. Manche beten vor den Mahlzeiten.

Schnee im Sommer

Oder sie ernähren sich vegetarisch, weil es für sie nicht normal ist, Tiere zu essen.

Fest steht: Wenn es bei uns im Sommer schneit, dann ist das nicht normal. Und sieht man einen schwarzen Schwan oder

gar einen bunt karierten Elefanten, dann ist das im ersten Moment komisch, denn die meisten Schwäne sind nun einmal weiß und Elefanten grau. Allerdings ist ein schwarzer Schwan deswegen nicht falsch, sondern nur ungewohnt. Und genauso ist das auch bei anderen Religionen, Geschmäckern, Frisuren, Kleidern.

Zusammenhalten

Der Liedermacher Blonder Engel hat im Gespräch mit der Kinderrechte-Zeitung etwas sehr Schönes

gesagt: „Es wäre wünschenswert, dass es normal ist, dass wir uns gegenseitig nicht weh tun.“ Diesen Ausspruch wollen wir uns gut merken. Vielleicht hilft er dabei, unsere Welt ein bisschen besser zu machen. Das beginnt schon in der Schule, wo man gegen **Mobbing** auftreten kann (siehe Seite 6). Oder innerhalb der Familie, wenn ein Mitglied eine psychische oder körperliche Erkrankung hat (siehe Seite 13) oder eine Behinderung.

*aus „Das große Elmar Buch“ von David McKee



Auffallen um jeden Preis

Sie wollen gar nicht normal sein! Denn normal zu sein bedeutet für Schauspielerinnen und Sänger, dass sie nicht auffallen. Und das gehört nun einmal zu ihrem Job.

Sie haben eigene Chauffeure, Köche und Frisöre für ihre Hunde. Sie fallen mit Kleidung und Frisuren auf, die andere nur im Fasching tragen würden. Oft sind sie am ganzen Körper mit Tätowierungen verziert. Prominente Menschen leben davon, nicht normal,

also nicht so wie die meisten Menschen zu sein. Ihre Berühmtheit kommt zu einem großen Teil daher, dass sie sich vom Geschmack der Masse, also dem Geschmack des Großteils der Menschen, abheben und etwas machen, das als besonders und auffallend gilt.

Anders

Aber nicht nur das Äußere ist bei bekannten Schauspielern, Sängerinnen und Künstlern oft anders. Es gibt auch viele Prominente, die eine **psychische Erkrankung** oder ein **Burn-Out** haben oder Drogen nehmen. Häufig passiert das,

weil der Druck zu groß ist und sie keine unbeschwertere Kindheit erlebt haben.

Alltag

Es gibt aber auch Stars, die trotz ihrer Berühmtheit ein normales Leben führen und in die Schule gehen, so wie andere Kinder auch.

Promis



Foto: Walmart Concert

Selena Gomez

Die Sängerin und Schauspielerin wuchs bei ihrer Mutter auf, da sich ihre Eltern scheiden ließen, als sie fünf Jahre alt war. Bekannt wurde Selena durch die Disney-Channel-Serie „Die Zauberer vom Waverly Place“. 2014 musste sie für zwei Wochen in die Einrichtung Dawn at the Meadows, in der junge Menschen wegen **Suchterkrankungen** und seelischen Verletzungen behandelt werden. Als Folge einer Erkrankung erlitt sie 2015 **Depressionen** und **Panikattacken**. Und musste deswegen ihre Welttournee abbrechen.



Foto: Miami Police Department

Justin Bieber

Justin Bieber wurde 1994 Kanada geboren. Seine Mutter zog ihn als Alleinerziehende mit Unterstützung ihrer Eltern auf. Nachdem Bieber im Oktober 2008 einen Plattenvertrag unterschrieben hatte, zog er mit seiner Mutter in die USA. 2009 erschien seine Debütsingle „One Time“. Das dazugehörige Album kletterte in den USA und Kanada auf Platz 1 der Charts. Von 2010 bis 2012 hatte Bieber eine Beziehung mit Selena Gomez. 2014 wurde er wegen eines **illegalen** Autorennens unter Alkoholeinfluss verhaftet.



Foto: D. Shankbone

Ariana Grande

Ariana Grande ist eine US-amerikanische Schauspielerin und Sängerin. Sie wurde durch die Nickelodeon-Serien Victorious und Sam & Cat und ihr Album My Everything bekannt. Wegen ihrer Schauspielaktivitäten brach sie die Schule ab, blieb aber weiterhin in der Highschool eingeschrieben. Den Unterrichtsstoff holte sie mit einem Privatlehrer nach. Im Mai 2017 sprengte sich nach ihrem Konzert in der Manchester Arena ein Selbstmordattentäter in die Luft. Es gab Tote und Verletzte, Ariana blieb unverletzt.



Ein Engel, der nicht abhebt

Der Blonde Engel ist seit seinem „Nespresso-Song“ ein Star. Derzeit ist er mit neuen Liedern auf Konzert-Tournee. Für die Kinderrechte-Zeitung hat sich der sympathische Linzer Zeit für ein Gespräch genommen.

In dieser Ausgabe der Kinderrechte-Zeitung geht es um Normalität. Was ist normal?

Blonder Engel: Das ist eine sehr schwere Frage. Es gibt Statistiken, also Sammlungen von Zahlen, die sagen, dass Erwachsene normalerweise einen Beruf haben, die meisten Männer kurze Haare und die meisten Frauen lange Haare haben. Aber wenn es anders ist, dann ist es

ja nicht automatisch unnormal oder abnormal. Ich glaube, dass jeder Normalität für sich selbst bestimmen muss. Für mich ist es zum Beispiel normal, dass ich mit goldener Hose und Flügel auf die Bühne gehe.

Ist es wünschenswert, normal zu sein?

Wenn unter „normal“ verstanden wird, dass das, was eine große messbare Gruppe, also

die meisten Menschen, tun, dann finde ich, ist das ein Schmarren. Wünschenswert wäre, wenn es normal ist, dass man sich gegenseitig nicht wehtut und respektiert.

Hat sich dein Leben verändert, seit du als Musiker Konzerte spielst?

Ja klar! Ich lebe jetzt davon, dass mich die Leute kennen und zu meinen Konzerten kommen! Es passiert auch, dass ich auf der Straße angesprochen werde und um ein Autogramm gebeten werde. Aber ich wohne in keiner Villa. Wenn ich nicht auf Tour bin und jede Nacht in einem anderen Hotelzimmer verbringe, dann lebe ich ein ganz normales Leben.

Ist es schwer, auf dem Boden zu bleiben und nicht abzuheben, wenn man berühmt ist?

Engel haben ja Flügel und Füße! (lacht) Nein,

für einen Liedermacher und Geschichtenerzähler, wie ich es bin, ist es besonders wichtig, am tatsächlichen Leben teilzunehmen und geerdet zu bleiben. Klar ist man nach einem Auftritt und dem Applaus wie in einem Rausch. Die KonzertbesucherInnen machen Selfies, kaufen CDs und T-Shirts. Aber wenn dann alles vorbei ist und ich meine Gitarre einpacke, holt mich das runter.

Was hilft dir dabei, „normal“ zu bleiben?

Das Stichwort **Achtsamkeit** ist zentral: Ich lasse abends den Tag Revue passieren. Nach einer stressigen Zeit auf Tour bin ich gerne zuhause und mache Sachen, die nichts mit meiner Arbeit zu tun haben. Dann schaffe ich mir im Kopf Räume und manchmal geh' ich einfach Karten spielen.



Fotos: F. Erblehner

Der Blonde Engel

ist ein Linzer Musiker und Unterhalter. Seine Markenzeichen sind: nackter Oberkörper, goldene Leggings und Engelsflügel. Begleitet wird er meist von der Hedwig Haselrieder Kombo. 2011 wurde er österreichweit bekannt durch seinen

Song „What else? (Nespresso-Song)“, der bisher 390.000 Mal auf Youtube angesehen wurde. 2012 trat er in der ORF-Show „Die große Comedy Chance“ auf und erreichte dort den zweiten Platz.

Wir wollen keine Gewalt an der Schule!

Was kann man tun, wenn man selbst gemobbt wird oder ein Freund/eine Freundin verspottet wird?
Die Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen der KiJA wissen Rat und helfen.



Wie kann die KiJA helfen, wenn ich oder FreundInnen gemobbt werden?

Barbara Pfaffenwimmer: „Ein zwölfjähriges Mädchen kommt zu mir in die **Beratungsstelle**. Sie wurde in der Schule gemobbt. Seit sie die Mobberin wieder häufiger sieht, ist das

wieder aufgebrochen und akut geworden. Die Lehrer haben es damals nicht geschafft, ihr zu helfen. Das **Mobbing** wurde geheimgehalten. In diesem Fall ist es sehr wichtig, Hilfe zu suchen.

Die KiJA ist ein sicherer Ort, wo man reden kann, wo einem zugehört wird und man sich jemandem anvertrauen kann.

Das Ziel ist es immer, das Mobbing abzdrehen. Hier müssen aber die Erwachsenen sagen: Wir wollen keine Gewalt an der Schule, wir lassen das

nicht zu! Wir stellen die Regeln des Miteinanders auf und keiner soll Angst haben müssen. Wir werden alles tun, um eine Schulkultur zu entwickeln, die gewaltfrei ist.

Für die DrahtzieherInnen heißt das, dass es Konsequenzen braucht. Man muss die TäterInnen konfrontieren und ihnen bewusst machen, dass sie etwas Zerstörerisches tun. Es braucht Entscheidungen, Einsicht und natürlich Formen der Wiedergutmachung.“

Wann spricht man von Mobbing? Wo hört der „Spaß“ auf?

Bernhard Raab: Wir sprechen von Mobbing, wenn jemand immer wieder bei jeder Gelegenheit über einen längeren Zeitraum absichtlich körperlich und/oder seelisch verletzt wird.

Da jeder Mensch verschieden ist, kann nur die/der Betroffene selbst wissen, was sie/ihn verletzt. Echter „Spaß“ muss daher immer auf beiden Seiten sein und hört dann auf, wenn es einer/einem der bei-

den innerlich und/oder äußerlich weh tut und die/der andere trotzdem weitermacht.

Was kann ich tun, wenn ich selbst betroffen bin?

Bernhard Raab: Sage klar und deutlich, was du magst und was nicht! Nur du kannst wissen, was dich verletzt und was nicht. Wenn jemand trotzdem weitermacht, hole dir Unterstützung. Viele betroffene Kinder haben große Angst davor, sich jemandem anzuvertrauen, meist aus Furcht, es könnte dann noch schlimmer werden. Sie fühlen

sich oft mutlos, hoffnungslos und einsam.

Mobbing hört nicht von alleine auf, es muss angesprochen und gestoppt werden. Sprich mit einem oder mehreren Erwachsenen darüber, denen du vertraust. Gib dabei nicht auf, bis dich jemand wirklich unterstützt. Du bist nicht allein!



Kreuzworträtsel

Fülle die weißen Felder von oben nach unten aus!



Wie soll ich mich verhalten, wenn ein Freund/Klassenkollege betroffen ist?

Bernhard Diwald: Das wichtigste ist, dass du dir von Erwachsenen Hilfe holst. Hilfe holen ist übrigens nicht petzen: Wenn man jemanden verpetzt, möchte man, dass derjenige bestraft wird – wenn man Hilfe holt, möchte man, dass demjenigen geholfen wird.

Kann man Mobbing verhindern?

Bernhard Diwald: Ja, das kann man. Wichtig ist, dass die, die nicht dabei sind, wenn andere ausgelacht oder geschlagen werden, sich einmischen. Du kannst dir folgenden Satz merken: „Ich möchte nicht, dass es einem Schulkollegen oder einer Freundin schlecht geht, darum helfe ich!“ Wenn viele Kinder in der Klasse so denken und handeln, ist Mobbing ganz schnell vorbei!

Wenn es jemandem lange Zeit psychisch oder körperlich nicht gut geht, ist er/sie ...

Wenn jemand dauerhaft ausgeschlossen oder gehänselt wird, nennt man das ...

Bei Problemen wendest du dich an die KiJA. Denn alle Kinder haben ...

Sie sind immer für dich da und ziehen dich groß: deine ...

Alle Kinder haben Rechte!

Jedes Kind, ja jeder Mensch unterscheidet sich vom anderen. Jeder ist ...

Wenn du etwas sagen möchtest, was dich belastet, dann solltest du dich auch trauen, also ... haben.

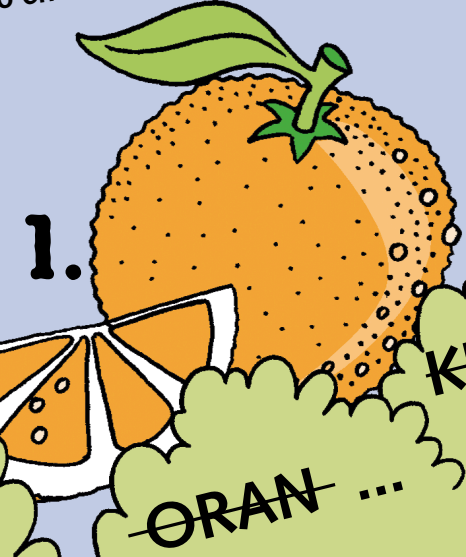
Table:

A							
	B				N		
	B						
							R

Lösung auf Seite 15

Rebus-Rätsel

Finde das Lösungswort! Schreibe in die Kästchen neben den Zeichnungen, was du siehst, und streiche die falschen Buchstaben des Wortes weg. So entsteht insgesamt ein neues Wort, die Lösung des Rätsels!



KIR ... HE
C=U

ORAN ...



BA ... AN ...
E=D



Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--

Lösung auf Seite 15

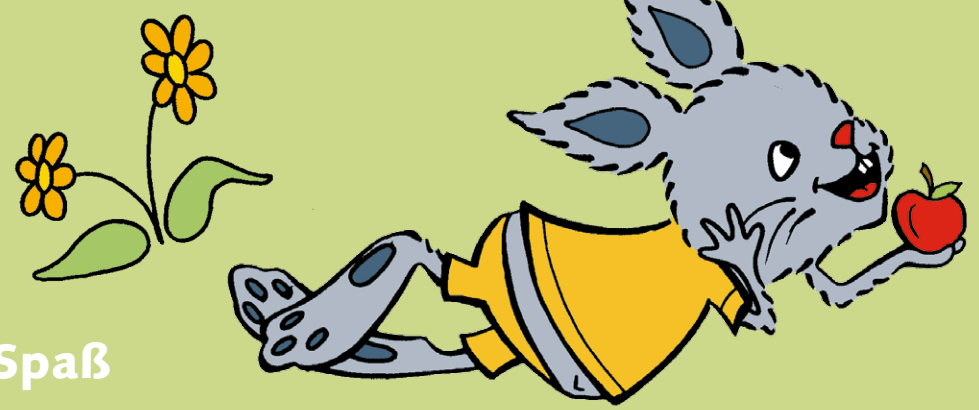


Rezept

- einen Apfel
- eine Banane
- eine Orange
- zwei Zwetschken
- eine Feige
- ein paar Heidelbeeren
- ein paar Himbeeren
- eine Kiwi
- eine Zitrone/Limette
- etwas Honig

Obstsalat (2 Portionen):

Schäle die Banane, die Kiwi und die Orange und schneide das ganze Obst in Würfel. Mit einem bunten Brett und Messer macht es noch viel mehr Spaß – aber sei vorsichtig, lass dir von deinen Eltern helfen. Gib das geschnittene Obst in eine große Schüssel und gieße etwas Zitronen- oder Limettensaft darüber. Du kannst auch noch Honig zum Süßen über den Obstsalat geben. Lass dir die Vitaminbombe schmecken!



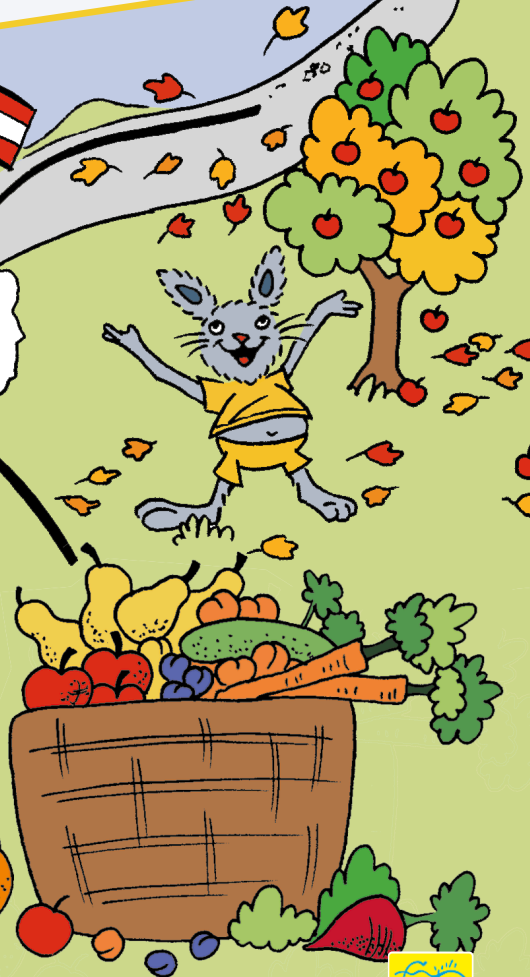
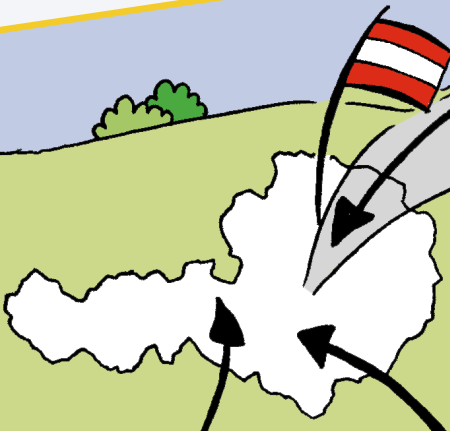
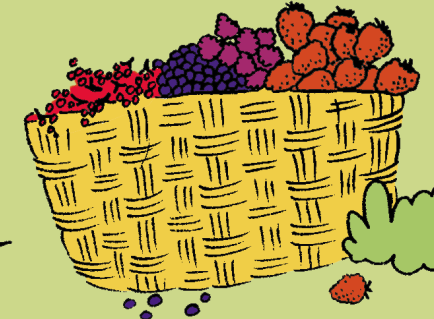
Hättest du das gewusst?

Schon vor Jahrtausenden wurde Obst und Gemüse auf Feldern angebaut. Bohnen, Mais, Weintrauben und vieles mehr haben bereits die Indianer gepflanzt.

Weißt du, welches Obst und Gemüse derzeit Saison hat, also bei uns in Österreich wächst? Im Frühjahr und Sommer wachsen die Beeren, im Herbst ernten wir Erdäpfel und Kürbisse. Doch trotzdem können wir das ganze Jahr über essen, was wir wollen – weil das Obst und Gemüse aus Ländern wie Holland, Belgien, Spanien, Marokko, Ägypten und oft von weiter weg zu uns nach Österreich geliefert wird.

Mach' deine Eltern beim Einkauf darauf aufmerksam, woher das Obst und Gemüse kommt, denn die langen Transportwege schaden unserer Umwelt!

Du solltest fünfmal täglich jeweils zirka eine Hand voll Obst oder Gemüse essen. Warum? Weil du so deinem Körper viele wichtige Vitamine und Mineralstoffe zuführst und gesund bleibst! Probier doch den Obstsalat von Seite 8 aus!





„Ich finde es normal, dass man sich ordentlich benimmt: Man sollte niemanden schubsen und niemanden schlagen, denn Gewalt ist nicht normal. Es gibt auch Unterschiede zwischen den Ländern, denn in Asien zum Beispiel ist es normal, Würmer zu essen. Wir essen eben andere Tiere – aber Schmatzen sollte man meiner Meinung nach nicht!“

Ahmed, 10



„Es ist nicht normal, wenn sich jemand anders bewegt. Aber es kann auch sein, dass die Leute eine Krankheit haben. Außerdem gibt es kluge und nicht kluge Leute, jeder ist anders. Ich finde es aber nicht normal, wenn kleine Kinder alleine draußen sind und die Eltern sich nicht um sie kümmern.“

Elias, 10



„Das Aussehen kann ein Grund für Mobbing sein. Wenn man zum Beispiel lustige Schuhe trägt, kann man dafür gehänselt werden. Wenn man sich komplett schwarz oder komplett weiß anzieht, sieht das auch komisch aus. Es kann aber auch sein, dass man gemobbt wird, weil man klüger ist als andere oder eine andere Religion hat.“

Islam, 10



„Was ich nicht normal finde? Kinderarbeit, Streitigkeiten wegen der Hautfarbe oder wegen Geld, die Meeresverschmutzung, Mobbing und wenn man Hunden ein Gewand anzieht. Aber was ist eigentlich normal? Mein Onkel hat zum Beispiel erst mit 30 Jahren den Führerschein gemacht.“

Moritz, 10



„Ich finde, das Essen von Muscheln ist nicht normal. Aber ich muss sie ja nicht essen. Meine Mama ist daheim und kocht, das ist genauso normal, als würde sie arbeiten gehen. Außerdem ist es in Österreich üblich, dass man ein Auto hat.“

Ben, 9



„Ich mag es nicht, wenn gestritten wird. Kriminalität und Umweltverschmutzung oder wenn Männer Kinder in Autos locken, finde ich nicht gut. Wenn ich beim Essen an das Wort ‚normal‘ denke, fällt mir ein, dass man mit Besteck, Fingern oder Stäbchen essen kann. Jeder kann eben etwas anderes besser.“

David, 10



Was heißt hier schon normal?



Die 4A der Volksschule 33 in Linz

Fotos: C. Ritzberger

Linz: Für die Schülerinnen und Schüler der 4A an der VS 33 Dorfhalle-schule in Linz ist es kein Problem, wenn jemand anders aussieht. Wichtig ist den Kindern, dass es keine Gewalt gibt, denn die ist für die ganze Klasse „nicht normal“. Nemanya meint, dass natürlich jeder etwas anderes normal findet. „Für mich zum Beispiel ist es normal, viel Sport zu machen“, sagt er. Auch beim Essen gibt es Unterschiede zwischen Kulturen und Ländern. „Es gibt Länder, wo es normal ist, mit den Fingern zu essen“, sagt Ivana. Wichtig ist den Schülerinnen und Schülern, dass man andere Meinungen und Gewohnheiten akzeptiert.

St. Marienkirchen: In der 4A der Volksschule in St. Marienkirchen an der Polsenz sitzen viele angehende Umweltschützer. Die Schülerinnen und Schüler finden es nicht normal, wenn man Müll einfach liegen lässt. Moritz erzählt, dass er im Urlaub auch im Meer sehr viel Schmutz gesehen hat und findet das nicht in Ordnung. Aktuelle Themen wie die Schädlichkeit von Palmöl, die Flüchtlingsthematik und vieles mehr stehen bei den Kindern zur Diskussion. Außerdem ärgern sich die Kinder auch über Gewalt und **Mobbing**. In ihrer Klasse gibt es solche Probleme nicht, alle halten zusammen.



Die 4A der Volksschule in St. Marienkirchen an der Polsenz

Fotos: C. Ritzberger



„Es gibt nicht nur bei den Menschen in verschiedenen Ländern Unterschiede, auch die Häuser können anders aussehen als in Österreich. In Bosnien sehen sie zum Beispiel anders aus, das wäre bei uns nicht normal.“

Elma, 10



„In der Schule gibt es Kinder, die ihre Hausübung auf dem Klo machen oder über dem Waschbecken essen. Das finde ich nicht normal. Es gibt Kinder, die essen mehr, ich esse zum Beispiel weniger, da ist eben jeder Mensch anders.“

Ashley, 10



„Ich esse keine Süßigkeiten, aber mir ist egal, was die anderen denken. Manche essen zum Beispiel weniger Fleisch. Ich mache viel Sport, das ist vielleicht auch nicht für jeden normal. Es gibt auch Kinder, die immer nur vor dem Computer sitzen, das finde ich auch nicht gut.“

Imam-Schamil, 10



„Ich finde es nicht normal, wenn man Lebewesen tötet, um sie zu essen. Wenn Frauen Kopftücher tragen, sehen sie anders aus, das ist auch nicht normal für mich. Aber ich akzeptiere es, auch wenn ich nicht verstehe, warum sie das machen.“

Lukas, 9



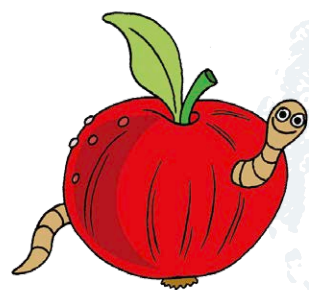
„Stacheldrahtzäune, die Flüchtlinge zurückhalten sollen, das finde ich nicht normal. Und Krieg auch nicht! Es sollte jeder das Recht haben, ohne sich zu verletzen, über die Grenze zu kommen.“

Laurenz, 9



„Wenn jemand eine andere Sprache spricht, dann ist das für uns, wenn wir nur Deutsch sprechen, nicht normal.“

Lukas, 10



„Anna und der Wolf – normalerweise im Märchenwald?“

Das Musiktheaterstück der KiJA geht der Frage nach, was denn schon „normal“ ist.

„Anna, kannst du nicht einmal normal sein, so wie die Elke auch?“, sagt die Mutter. Anna ist zutiefst verletzt und sucht Zuflucht im Märchenwald bei ihrem Freund, dem Wolf.

Es gelingt dem Mädchen im Märchenwald, vor allem durch die helfende Beziehung mit „ihrem“ Wolf, Schritte aus den Sackgassen seiner Ängste zu setzen und zu einem gesunden Selbstverständnis zu finden.

Selbstsicher werden

Nach und nach wird Anna selbstsicherer, findet aus der Verzweiflung dann zu sich selbst und entwickelt neue Sichtweisen auf das Leben. Als sie dem Froschkönig, dem Aschenputtel und dem siebten Geißlein begegnet, erkennt sie ihre eigenen Probleme und was es mit dem „normal sein“ auf sich hat.

Mit Musik und Spaß

Bei diesem Musical werdet ihr mit viel Musik, Spaß und Einfühlbarkeit eingeladen, Anna auf ihrem Weg durch den Märchenwald zu begleiten und mit ihr am Ende zu gewinnen. Frag' doch deine Lehrerin oder deinen Lehrer, ob deine Klasse das Musical besuchen kommt!



Fotos: Land OÖ/Liedl

Anmeldung und Information
Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ,
Tel. 0732 / 77 20 14 001,
kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at



„Mama, es regnet heute gar nicht!“

Wenn Eltern (psychisch) krank sind, belastet das die gesamte Familie. Kinder brauchen dann besonders viel Stärkung und Hilfe, um mit der Situation klar zu kommen. Ein betroffenes Mädchen erzählt.

Mia* (15) ist ein ganz normales Mädchen. Sie geht zur Schule, hat Freundinnen, lacht gerne und hat eine große kreative Begabung im Zeichnen und Kuchenverziern.

„Das habe ich von meinen Großeltern gelernt“, sagt sie freudig. Überhaupt erzählt Mia sehr viel über Oma und Opa. „Ich bin ja auch die meiste Zeit bei ihnen gewesen.“ Und das sogar, als sie noch ein Baby war.

„Als ich auf die Welt kam, hat meine Mama schon Depressionen gehabt“, erklärt sie. „Sie ist dann oft sehr traurig und niemand kann sie trösten.“ Es scheint Mia nicht besonders schwer zu fallen, darüber zu sprechen.

Als sie noch jünger war, dachte sie oft: „Warum machen wir nicht solche Sachen wie andere Familien? Fahren nicht auf Urlaub, gehen nicht Essen oder besuchen Freunde. Mein Papa wollte mir das nicht sagen. Und er wollte es auch vor meinen Freundinnen und deren Eltern geheimhalten“, so Mia.

Wahrscheinlich, weil er sich dafür geschämt hat und nicht zu viel Aufmerksamkeit erregen wollte.

Kinder miteinbeziehen

„In der Beratung, in die ich immer noch gehe, habe ich aber gelernt, dass es sehr wichtig ist, die Kinder einzuweihen und ihnen zu sagen, was los ist. Man spürt ja, dass

etwas nicht in Ordnung ist. Ich habe erst mit zirka neun Jahren erfahren, was mit meiner Mama los ist. Erst da habe ich verstanden, dass sie krank ist und diese Krankheit einen Namen hat.“ Eine große Entlastung für die damalige Volksschülerin, „denn nun wusste ich, dass ihr Verhalten nichts mit mir zu tun hat und ich nicht schuld daran war.“

Offen umgehen

Was Mia in all diesen Jahren und auch heute noch bestärkt und hilft, ist, dass ihre Großeltern und auch Tanten und Onkel sehr offen und unterstützend

mit der Problematik umgehen.

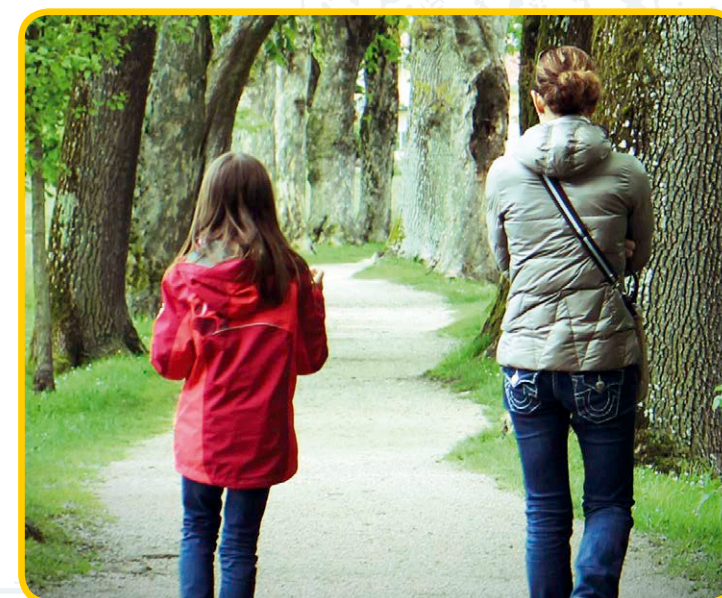
Als sie ins Gymnasium kam, begann sie, regelmäßig in eine **Beratungsstelle** zu gehen. „Das hat mir sehr geholfen, auch weil ich gesehen habe, dass ich nicht alleine damit bin.“

Denn, so Mia: „Für mich ist meine Mama ja normal. Ich kenne sie nur so und ich weiß, dass sie mich lieb hat. Auch wenn sie es manchmal nur schwer zeigen kann. Ich sage dann: ‚Mama, es regnet heute gar nicht!‘ Und dann nehme ich sie ganz fest in den Arm.“

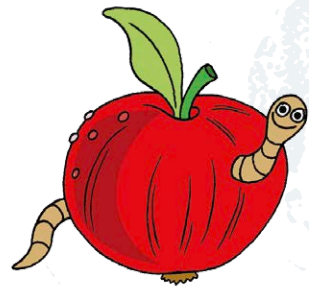
*Name von der Redaktion geändert

Depression

Wenn Eltern psychisch krank sind, leiden vor allem deren Kinder. Sie beziehen die Krankheit häufig auf sich selbst. In betroffenen Familien werden oft die Rollen getauscht: Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Eltern statt umgekehrt. Für die Kinder ist es sehr wichtig, dass sie mit jemandem reden können. Die **Beratungsstelle** ELCO/KICO ist so ein Ort (siehe Seite 14).



Fotos: pixabay



„Unsere Arbeit ist wichtig“

Der Liberto, der Kinderschutzpreis Oberösterreich, wurde in diesem Jahr an die **Beratungsstelle ELCO/KICO** verliehen. Hier können Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil Hilfe suchen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir den Liberto 2017 gewonnen haben“, erzählt Christa Mayrhofer von der Beratungs- und Coachingstelle ELCO/KICO. Für sie bedeutet der Kinderschutzpreis, dass ihre Arbeit geschätzt wird und wertvoll ist.

steht plötzlich Kopf. Oft kennen sich die Kinder nicht aus, wenn Mama oder Papa krank sind. „Hier kommen wir ins Spiel und schauen, was sie brauchen, um mit der belastenden Situation besser umgehen zu können.“

20 Jahren) gibt es auch eine Gruppe (von 8 bis 12 Jahren), die sich an spielerischen und kreativen Methoden orientiert – zum Beispiel: Geschichten erzählen, malen, basteln, Entspannungsübungen. Die betroffenen Eltern werden bei ELCO beraten.

tete vor zwei Jahren und richtet sich an Familien in den Bezirken Wels, Wels-Land, Grieskirchen und Eferding.

2017 wurde das Projekt mit dem Kinderschutzpreis „Liberto“ in der Kategorie Institutionen und Einzelpersonen ausgezeichnet.

Was machen die?

Aber was machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ELCO/KICO überhaupt? Und wem kann hier geholfen werden? „In unserer **Beratungsstelle** unterstützen wir Familien, in denen die Mutter oder der Vater eine **psychische Erkrankung** haben“, sagt Sozialarbeiterin Christa Mayrhofer. Es soll Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung ihrer Situation stärken. Die **psychische Erkrankung** eines oder beider Elternteile ist besonders für Kinder sehr belastend. Der Alltag

Spielerisch

Neben der Beratung für Kinder (KICO von 4 bis

Bravo!

Das Projekt ELCO/KICO von pro mente OÖ star-

Wir gratulieren recht herzlich!



Preisträger pro mente Oberösterreich mit LAbg. Peter Binder (rechts) in Vertretung von LRⁱⁿ Birgit Gerstorfer, Ehrengästen und Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger (links)

Kontakt

ELCO/KICO Coaching & Beratung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, Tel. 0664 / 88 54 72 01, elco@promenteoee.at, www.promenteoee.at/elco

Wir haben für dich einige Begriffe in der Kinderrechte-Zeitung gelb markiert. Auf diesen Seiten findest du die Erklärung dazu!

Was heißt eigentlich ... ?

Psychische Erkrankung

Eine psychische Erkrankung ist eine ernste Sache. Es gibt unterschiedliche Arten und sie sind oft viel schwerer zu erkennen als eine körperliche Krankheit, da die Schmerzen nicht auf der Haut spürbar sind, sondern in der Seele.

Panikattacke

Bei einer Panikattacke erlebt man plötzlich Todesangst. Man bekommt Schweißausbrüche und Herzklopfen. Oft verschwindet die Panikattacke nach einer halben Stunde. Sie kann durch großen Stress und Belastungen ausgelöst werden.

Burn-Out

Burn-Out ist ein englisches Wort und bedeutet auf Deutsch „ausgebrannt“. Wenn man unter einem Burn-Out leidet, ist man total erschöpft, und zwar körperlich und geistig. Man kann dann nicht mehr so viel leisten.

Sucht-erkrankung

Süchtig werden kann man nach sehr vielen Dingen: Computerspielen, Chatten, Sammeln, Kaufen oder Zigaretten, Alkohol oder Drogen. Suchterkrankungen haben oft einen Einfluss auf das Leben. Die Süchtigen müssen immer mehr Drogen, Alkohol beschaffen und können nicht mehr damit aufhören. Kinder und Jugendliche, die nach Computerspielen süchtig sind, gehen meist nicht mehr hinaus und spielen nicht mehr mit anderen. Drogen- und Alkoholsüchtige werden auch körperlich krank.

Mobbing

Mobbing ist ein Wort, das aus der englischen Sprache kommt. Übersetzt heißt es „jemanden angreifen“ oder „jemanden bedrängen“. Wir sprechen von Mobbing, wenn jemand über längere Zeit absichtlich geschlagen, ausgelacht oder aus der Gruppe ausgeschlossen wird. Mobbing kann in der Schule, aber auch am Arbeitsplatz passieren.

Achtsamkeit

Achtsamkeit bedeutet, alles, was im Augenblick geschieht, bewusst wahrzunehmen, ohne es gleich zu beurteilen. Das heißt, man beobachtet etwas aufmerksam, ohne es zu bewerten oder einzuteilen. Man beschäftigt sich offen und wohlwollend, also positiv mit einer Sache.

Depression

Die Depression ist eine häufige psychische Erkrankung. Dabei leiden Betroffene längere Zeit unter einer gedrückten Stimmung, sind antriebslos und kaum aktiv. Das heißt, sie können nichts unternehmen und bleiben oft nur zuhause. Sie haben negative Gedanken, fühlen sich traurig und hoffnungslos.

Illegal

Wenn etwas illegal ist, dann bedeutet das, es ist verboten. Also nicht erlaubt. Zum Beispiel wenn Kinder Bier kaufen und trinken. Das dürfen sie laut österreichischem Gesetz nämlich erst ab 16 Jahren.

Beratungsstellen

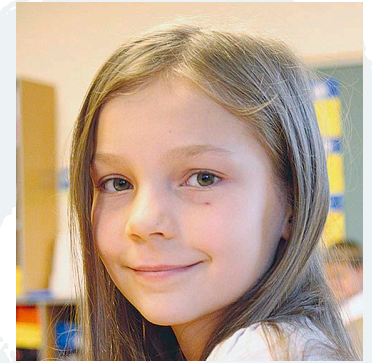
In einer Beratungsstelle kannst du Hilfe suchen, wenn du selbst sie brauchst oder jemanden kennst, der gemobbt wird oder andere Probleme hat. In der Beratungsstelle der KiJA arbeiten mehrere Juristinnen, Psychologinnen, Psychotherapeuten, eine Psychotherapeutin und eine Sozialarbeiterin.

Es geht mir nicht gut, darum suche ich Hilfe.



Lösung Kreuzworträtsel: NORMAL
Lösung Rebus-Rätsel: GESUND





Fotos: C. Ritzberger, C. Werner

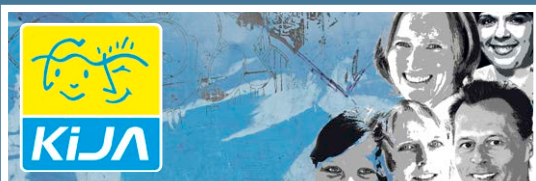


Kinder und Jugendliche haben Rechte

Hier siehst du auf einen Blick, welche Rechte du hast.

- 01** Alle Kinder auf der ganzen Welt haben die gleichen Rechte.
- 02** Kein Kind darf benachteiligt werden: egal, ob das Kind ein Bub oder ein Mädchen ist, ob es aus Österreich oder einem anderen Land kommt, ob es behindert ist oder nicht, ob es eine helle oder dunkle Hautfarbe hat.
- 03** Kinder haben das Recht, von allen Menschen liebevoll und rücksichtsvoll behandelt zu werden.
- 04** Niemand darf ein Kind schlagen oder ihm sonst irgendwie wehtun.
- 05** Kinder haben das Recht darauf, dass sie genug zum Essen und zum Anziehen bekommen.
- 06** Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben und – wenn sie krank sind – von einem Arzt und von ihren Eltern versorgt zu werden.
- 07** Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Schule zu besuchen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 08** Kinder haben das Recht auf Freizeit, sich auszuruhen und alleine und mit gleichaltrigen Freunden zu spielen.
- 09** Kinder haben das Recht, alles zu erfahren, was sie betrifft. Sie haben das Recht, zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung berücksichtigt wird.
- 10** Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Wenn die Eltern nicht zusammenleben, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen.

**Das sind deine Rechte!
Wenn etwas nicht passt:
Die KiJA hilft dir gerne!**



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Kärntnerstraße 10, 4021 Linz,
Tel. 0732 / 77 97 77, E-Mail: kija@ooe.gv.at,
www.kija-ooe.at

